

Cornelia Daurer – Marcus Gräser – Brigitte Kepplinger –  
Martin Krenn – Walter Schuster – Cornelia Sulzbacher (Hg.)

# Bericht der Linzer Straßennamenkommission

Auszug aus dem Gesamtbericht

<https://stadtgeschichte.linz.at/strassennamenbericht.php>

Martin Krenn

# Adam Müller-Guttenbrunn

Schriftsteller und Theaterdirektor, 22.10.1852–5.1.1922

Müller-Guttenbrunn-Straße, benannt 1953

## Kurzbiographie

Adam Müller-Guttenbrunn (eigentlich Adam Müller) wurde am 22. Oktober 1852 in Guttenbrunn (damals Woiwodschaft Serbien und Temeser Banat, heute Zăbrani, Rumänien) als uneheliches Kind einer Wagnerstochter geboren, die zur deutschsprachigen Minderheit der Banater Schwaben gehörte.<sup>1</sup>

Nach abgebrochener Schulausbildung erlernte Müller-Guttenbrunn den Beruf des Feldschers und Barbiers, 1871 bis 1873 besuchte er in Wien eine Handelsschule. 1873 trat er als Telegrafist in den Staatsdienst ein und wirkte in Linz und Bad Ischl. Bereits früh betätigte er sich als Schriftsteller; ab 1879 konnte er, protegiert vom Burgtheater-Direktor Heinrich Laube, nach Wien übersiedeln. 1886 bis 1892 leitete er das Feuilleton der Wiener Deutschen Zeitung, des Parteiorgans des Deutschen Klubs. In den Jahren 1893 bis 1896 wurde er Direktor des neu gegründeten Raimundtheaters, 1898 bis 1903 Direktor des neu gegründeten Kaiserjubiläums-Stadttheaters (heute Wiener Volksoper). Beide Direktorate waren kommerzielle Misserfolge. Nach seinem Abgang als Theaterdirektor wandte er sich ganz der Prosaschriftstellerei zu, bereits 1897 war er Präsident der als national und antisemitisch eingestuften Deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft geworden. Vom März 1919 bis August 1920 war Müller-Guttenbrunn zudem Abgeordneter für die Großdeutsche Vereinigung in der Konstituierenden Nationalversammlung der Republik Deutschösterreich.

Müller-Guttenbrunn, der am 5. Jänner 1923 in Wien verstorben ist, war seit 1886 mit seiner Frau Adele verheiratet; der Ehe entstammten vier Kinder.

## Leistungen

Müller-Guttenbrunns feuilletonistisches und schriftstellerisches Werk entfaltete eine große Breitenwirkung. Seine in der literarischen Unternehmung „Gegen den Strom“ veröffentlichte

---

<sup>1</sup> Zur Biographie siehe v.a. Scherer, Müller-Guttenbrunn; Stanescu, Müller-Guttenbrunn sowie umfassend (und weitgehend unkritisch) Weresch, Adam Müller-Guttenbrunn.

Schrift „Wien war eine Theaterstadt“ gab den entscheidenden Impuls zur Gründung des Deutschen Volkstheaters (heute: Volkstheater); die Schrift „Die Lektüre des Volkes“ führte zur Schaffung des Wiener Volksbildungsvereines und der Volksbüchereien.<sup>2</sup>

Als Direktor des Raimundtheaters bemühte er sich um die Absicherung der künstlerischen Qualität des Theaterprogramms, erwarb sich Verdienste um die Neuinszenierung zahlreicher Klassiker und setzte Wiener Volksautoren auf den Spielplan.<sup>3</sup> Zur Förderung des volkstümlichen Theaters forderte Müller-Guttenbrunn weitgehende Strukturreformen in der Wiener Theaterlandschaft, etwa die Spezialisierung der Wiener Theater nach Pariser und Berliner Vorbild. In seiner Schrift „Wien war eine Theaterstadt“ von 1884 führte er dazu aus: „Theilt euch in die Arbeit! Spielt im Carl-Theater Possen, Schwänke und das spießbürgerliche Lustspiel, baut meinethalber ein Theater für französische Sensationsdramen, aber vergesst nicht an ein Volkstheater für das Beste und Edelste, das im Volksstück geschaffen wurde, und dem Theater an der Wien lasst, da sie nun einmal nicht todtzuschlagen ist, die Operette!“<sup>4</sup>

In seinem Spätwerk beschäftigte sich Müller-Guttenbrunn vorwiegend mit Themen der deutschen Minderheit im Königreich Ungarn, vorwiegend im Zusammenhang mit der Geschichte der Donauschwaben. Als Hauptwerk ist der Roman „Der große Schwabenzug“ von 1913 anzusehen,<sup>5</sup> mit dem Müller-Guttenbrunn seinen Ruf als „der“ Schwabendichter schlechthin untermauerte. Bereits 1911 gab er die Anthologie „Schwaben im Osten“ heraus, die zum ersten Mal überhaupt Werke verschiedener donauschwäbischer Autoren vereinigte.<sup>6</sup>

Politisch tat sich Müller-Guttenbrunn als Vorkämpfer der kulturellen Entfaltung und politischen Rechte der deutschsprachigen Bevölkerungsgruppen des Königreichs Ungarn hervor. In erster Linie ist hier sein Einsatz für die Donauschwaben zu nennen, für den Müller-Guttenbrunn das Prädikat „Erzschwabe“ verliehen wurde.<sup>7</sup> Gemeinsam mit Edmund Steinacker und Rudolf Brandsch war Müller-Guttenbrunn zudem maßgebend an der 1911 erfolgten Gründung des „Deutsch-ungarischen Kulturrats“ beteiligt.<sup>8</sup> Im Gefolge des Zusammenbruchs der österreichisch-ungarischen Monarchie engagierte er sich für den Anschluss der deutschsprachigen Teile Westungarns an Österreich.<sup>9</sup>

---

<sup>2</sup> Wien Geschichte Wiki, „Adam Müller-Guttenbrunn“. Siehe auch Dama, Müller-Guttenbrunn.

<sup>3</sup> Wien Geschichte Wiki, „Adam Müller-Guttenbrunn“.

<sup>4</sup> Müller-Guttenbrunn, Wien war eine Theaterstadt, 16.

<sup>5</sup> Müller-Guttenbrunn, Schwabenzug.

<sup>6</sup> Müller-Guttenbrunn, Schwaben im Osten.

<sup>7</sup> Gruber, Adam Müller-Guttenbrunn.

<sup>8</sup> Dama, Müller-Guttenbrunn.

<sup>9</sup> Ebenda; Krenn, Adam Müller-Guttenbrunn.

## Problematische Aspekte

Die antisemitische Einstellung Müller-Guttenbrunns kam zu verschiedenen Gelegenheiten zum Ausdruck; er selbst bezeichnete sich als „Don Quixote des Antisemitismus“<sup>10</sup>.

In seiner „Denkschrift über die Lage des Kaiserjubiläums-Stadttheaters“ für Bürgermeister Karl Lueger aus dem Jahr 1902<sup>11</sup> führte Müller-Guttenbrunn aus:

„Das letztere war bei unserer Gründung kaum zu vermeiden, und deshalb war es ein Irrtum zu glauben, daß ein solches Theater sich ohne jegliche materielle Begünstigung dauernd behaupten können. Freilich durfte man hoffen, daß die Vorurteile jener wohlhabenden christlichen Kreise, die politisch mit den Juden gehen, durch fortgesetzte künstlerische Arbeit des Theaters allmählig zu besiegen sein würden. Das ist aber in den abgelaufenen vier Jahren trotz unsäglicher Arbeit, trotz aller Opfer, die gebracht wurden, nicht gelungen.“<sup>12</sup>

Und weiter:

„Unser Theater hatte anzukämpfen gegen eine feindselige Presse, gegen die jüdischen Theateragenten, welche die Werke sämtlicher Autoren von Rang in Vertrieb haben, gegen die Feigheit der christlichen Geschäfts-Autoren und vieler christlicher Schauspieler, und für so manches Stück, das im guten Glauben erworben wurde, mußte nachträglich das Pönale bezahlt werden, weil es sich herausstellte, daß hinter dem germanischen Namen des Autors ein Jude verborgen war. Hervorragende christliche Schauspieler ließen sich aus Furcht vor der Judenpresse mit uns in gar keine Verhandlungen ein. So war das Jubiläumstheater von Anbeginn ein willkommenes Objekt für Feindseligkeiten jeglicher Art.“<sup>13</sup>

Zugleich verwies Müller-Guttenbrunn auf den „christlichen“ Spielplan des Kaiserjubiläums-Stadttheaters und positionierte „sein“ Theater als Ankerpunkt einer seiner Ansicht nach neu zu belebenden volkstümlichen Theaters in Wien:

„Durch die Gründung dieses Schauspielhauses sollte der Beweis erbracht werden, daß die deutsche Literatur reich genug ist, das deutsche Theater zu versorgen und daß wir der internationalen Mode-Literatur und der zumeist durch jüdische Übersetzer eingeschleppten französischen Unsitten-Stücke, die das gesunde Gefühl unseres Volkes verpesten, entraten können; durch dieses Theater sollte die vom jüdischen Journalismus vollständig überwucherte und entmutigte heimische Produktion, die seit drei Jahrzehnten fast versiegt schien, wieder geweckt werden; auf dieser Bühne sollte den arischen Talenten auf dem Gebiete der Literatur und der Schauspielkunst der Weg geebnet, durch den Bestand dieses Theaters sollte Bresche gelegt werden in den Ring, der das gesamte deutsche Künstlerleben unterjocht und dasselbe zu seiner geschäftlichen Domäne gemacht hat.“<sup>14</sup>

---

<sup>10</sup> Zit. nach Pape, Müller-Guttenbrunn, 567.

<sup>11</sup> Müller-Guttenbrunn, Denkschrift; siehe weiterführend Geehr, Adam Müller-Guttenbrunn.

<sup>12</sup> Müller-Guttenbrunn, Denkschrift, 12 f.

<sup>13</sup> Ebenda, 13 f.

<sup>14</sup> Ebenda, 18; siehe weiterführend Wienzierl, Kein „Judentempel“.

Die Aufführungen der von Müller-Guttenbrunn angesetzten, offen antisemitischen Stücke Litwin Kriloffs („Söhne Israels“) sowie Roman Bozykowskis („Harte Hände“) wurden jedoch von Seiten der österreichischen Zensurbehörden untersagt.<sup>15</sup>

Im Jahr 1903 veröffentlichte Müller-Guttenbrunn unter dem Pseudonym Franz Josef Gerhold schließlich den antisemitischen Roman „Gärungen – Klärungen“. Zu diesem Werk bemerkt Christian Pape im „Handbuch des Antisemitismus“:

„In diesem Werk spricht er von den Juden als Nomaden und spielt dabei auf die christliche Legende von Ahasver an. Der ‚jüdische Geist‘ ist für den Protagonisten des Buches der schlimmste Feind des deutschen Volkes, die Emanzipation betrachtet er als einen ‚weltgeschichtlichen Irrtum‘. Die Aufklärung, die Sozialdemokratie sowie allgemein alle liberalen Anschauungen seien das Werk der Juden, heißt es weiter.“<sup>16</sup>

Institutionell äußerte sich Müller-Guttenbrunns Antisemitismus nicht zuletzt durch seine Übernahme der Präsidentschaft der dezidiert antisemitischen Deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft<sup>17</sup>.

Vermeintlich entlastende Passagen in seinen Lebenserinnerungen – etwa die rechtfertigende Formulierung, dass er nur ein „judenreines“, kein „antisemitisches, mit dem Knüppel wirkendes Theater“ wollte<sup>18</sup> – sind vor dem Hintergrund zu relativieren, dass die Erinnerungen erst posthum von seinem Sohn herausgegeben wurden, mit entscheidenden Eingriffen in den Text<sup>19</sup>.

## Rezeption

### *Zeitgenössische Rezeption und öffentliche Ehrungen*

Die Übernahme der Präsidentschaft der Deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft durch Müller-Guttenbrunn wurde bereits zeitgenössisch kritisch rezipiert. Horst Fassel bemerkte in diesem Zusammenhang: „In Wien selbst hatte sein Ansehen gelitten, weil er einem Theaterverein beigetreten war, dessen Satzung antisemitische Zielsetzungen enthielt.“<sup>20</sup>

1922 wurde Müller-Guttenbrunn von der Philosophischen Fakultät der Universität Wien zum Ehrendoktor ernannt. Im selben Jahr wurde er auch zum Bürger der Stadt Wien ernannt.<sup>21</sup>

---

<sup>15</sup> Pape, Müller-Guttenbrunn, 567; siehe auch Rathkolb u.a., Straßennamen Wiens, 73.

<sup>16</sup> Pape, Müller-Guttenbrunn, 567 f.

<sup>17</sup> Ebenda, 567.

<sup>18</sup> Müller-Guttenbrunn, Roman, 242.

<sup>19</sup> Endbericht der ExpertInnenkommission für Straßennamen Graz, 145 f.

<sup>20</sup> Fassel, Müller-Guttenbrunn.

<sup>21</sup> Wien Geschichte Wiki, „Adam Müller-Guttenbrunn“.

Weitere Ehrenbürgerschaften wurden ihm von der Gemeinde Weidling (heute Teil von Klosterneuburg) sowie seiner Heimatgemeinde Guttenbrunn verliehen.<sup>22</sup> Nach seinem Tod erhielt er am Wiener Zentralfriedhof ein Ehrengrab der Stadt Wien.<sup>23</sup>

### *Künstlerische Rezeption und Auszeichnungen*

Für Czeikes „Wien-Lexikon“, das die Grundlage für den Eintrag zu Müller-Guttenbrunn im Wien Geschichte Wiki bildet, ragen in Müller-Guttenbrunns Prosa-Werk zwei Trilogien heraus: „Von Eugenio bis Josephus“ (1917) und „Auf der Höhe“ (1921).<sup>24</sup> Anton Scherer sieht in Müller-Guttenbrunns Roman „Meister Jakob und seine Kinder“ (1918) dessen literarisch bedeutendstes Werk, wobei es sich um eine „sachliche, von keiner irrationalen Bauern- und Naturschwärmerei getrübe Darstellung des dörflichen Lebens“ handeln würde.<sup>25</sup>

Sein Engagement für die donauschwäbische Literatur und seine eigene schriftstellerische Beschäftigung mit der Geschichte der Donauschwaben brachten Müller-Guttenbrunn zahlreiche Ehrungen ein. Für seinen Roman „Die Glocken der Heimat“ (1911), der die Geschichte der deutschen Gemeinde von Rudolfsgnad (heute Knićanin/Serbien) behandelt, wurde Müller-Guttenbrunn mit dem österreichischen Bauernfeld-Preis ausgezeichnet. Seine Novelle „Der kleine Schwab“ zählte in der Zwischenkriegszeit zur Schulbuchlektüre. Im realsozialistischen Rumänien trug der Temeswarer Literaturkreis ab 1968 den Namen „Adam Müller-Guttenbrunn“; zu seinen Mitgliedern gehörte u. a. die spätere Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller (geb. 1953).

Müller-Guttenbrunns Werk wurde von prominenten nationalsozialistischen Parteigängern wie dem Wiener Schriftsteller und Universitätsbibliothekar Karl Wache (1887–1973) ausdrücklich gelobt. So war etwa der Roman „Gärungen – Klärungen“ für Wache „eine der stärksten antisemitischen Streitschriften [...], die je geschrieben wurden“<sup>26</sup>.

In Kindlers Literaturlexikon findet sich kein Eintrag zu Müller-Guttenbrunn.<sup>27</sup> Über die ambivalente „rumäniendeutsche“ Rezeption Müller-Guttenbrunns gibt Annemarie Weber Auskunft.<sup>28</sup>

---

<sup>22</sup> Rathkolb u.a., Straßennamen Wiens, 72. Siehe auch Rathkolb, Theater.

<sup>23</sup> Wien Geschichte Wiki, „Adam Müller-Guttenbrunn“.

<sup>24</sup> Ebenda.

<sup>25</sup> Scherer, Müller-Guttenbrunn, 499.

<sup>26</sup> Wache, Der österreichische Roman, 72.

<sup>27</sup> Kindlers Literaturlexikon.

<sup>28</sup> Weber, Rumäniendeutsche?, 203–205.

## *Rezeption der Biographie*

Der Wiener Straßennamen-Bericht reiht Adam Müller-Guttenbrunn unter jene 28 Straßennamen ein, für die ein „intensiver Diskussionsbedarf“ ermittelt wurde (Kategorie A).<sup>29</sup> Für Oliver Rathkolb, der den Artikel zu Müller-Guttenbrunn verfasst hat, steht – nicht zuletzt mit Verweis auf entsprechende Aussagen Karl Luegers – außer Frage, dass es sich bei Müller-Guttenbrunn um einen radikalen Antisemiten gehandelt habe<sup>30</sup>.

Auch im Endbericht der Grazer Straßennamen-Kommission wurde Müller-Guttenbrunn als „problematischer“ Namensgeber einer Grazer Verkehrsfläche thematisiert, jedoch – anders als in Wien – nicht in die höchste „Belastungskategorie“ (in Graz: „sehr problematisch“) eingereiht<sup>31</sup>. Als problematisch wurden hier die „öffentliche[n] antisemitische[n] Äußerungen“ Müller-Guttenbrunns angeführt.<sup>32</sup>

## *Verkehrsflächen*

Nach Adam Müller-Guttenbrunn benannte Verkehrsflächen existieren in fünf österreichischen Bundesländern: Oberösterreich (Linz, Pasching, Traun), Salzburg (Stadt Salzburg), Steiermark (Graz), Tirol (Völs) und Wien.<sup>33</sup>

In Wien wurde während des austrofaschistisch-ständestaatlichen Regimes im Jahr 1935 eine Straße im 14. Gemeindebezirk nach Adam Müller-Guttenbrunn benannt (Müller-Guttenbrunn-Straße)<sup>34</sup>. Nach Erscheinen des Wiener Straßennamen-Berichts beschloss die Stadt Wien, für jene 28 Straßennamen mit intensivem Diskussionsbedarf Zusatztafeln anbringen zu lassen. Die Zusatztafel der Müller-Guttenbrunn-Straße lautet wie folgt:

„Dr. Adam Müller-Guttenbrunn (1852 - 1923)  
Dramatiker, Romanschriftsteller und Feuilletonist. Erster Direktor des Raimundtheaters und des Kaiser-Jubiläums-Stadttheaters (heute Volksoper).  
Förderte die Aufführung von Wiener Volksstücken. Kritisch betrachtet werden müssen jedoch seine antisemitisch gestalteten Spielpläne.“

Die Müller-Guttenbrunn-Straße in Linz entstand aus der Notwendigkeit heraus, neu entstandene Teilstücke der durch Neubau der Hanusch- und Muldenstraße zergliederten Niedernharterstraße zu benennen. Entscheidend für die Benennung war eine Eingabe der Donauschwäbischen Landsmannschaft, die vom Linzer Baudirektor aufgenommen und dem Stadtrat

---

<sup>29</sup> Rathkolb u.a., Straßennamen Wiens, 1 u. 72–74.

<sup>30</sup> Ebenda, 72–74.

<sup>31</sup> Endbericht der ExpertInnenkommission für Straßennamen Graz, 10.

<sup>32</sup> Ebenda.

<sup>33</sup> Statistik Austria, Straßenverzeichnis, „Müller-Guttenbrunn“.

<sup>34</sup> Wien Geschichte Wiki, „Müller-Guttenbrunn-Straße“.

vorgelegt wurde.<sup>35</sup> Der Stadtrat beschloss auf seiner Sitzung vom 10. Juli 1953 schließlich einstimmig die Benennung der Müller-Guttenbrunn-Straße.<sup>36</sup>

## Zusammenfassung

Der im Temeser Banat geborene Adam Müller-Guttenbrunn setzte als Feuilletonist, Schriftsteller und Theaterintendant vielfältige Impulse in der österreichischen Kulturpolitik des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Mit seinem Spätwerk, das sich intensiv mit Themen der donauschwäbischen Geschichte auseinandersetzte, avancierte er zu einem der prononciertesten Vertreter der deutschsprachigen Minderheit im Osten Europas. Auf der anderen Seite ist nicht zu übersehen, dass es sich bei Müller-Guttenbrunn um einen ausgewiesenen Antisemiten handelte, der von „arischen Talenten“ im deutschen Kulturleben fantasierte und künstlerische Misserfolge auf „jüdische Theateragenten“ und eine feindselige „Judenpresse“ zurückführen wollte.

## Literatur

Dama, Müller-Guttenbrunn = Hans Dama, Müller-Guttenbrunn, Adam. In: Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. URL: <https://kulturstiftung.org/biographien/muller-guttenbrunn-adam-3> (10.1.2022).

Endbericht der ExpertInnenkommission für Straßennamen Graz [Stand: 24. November 2017].

Fassel, Müller-Guttenbrunn = Horst Fassel, Müller-Guttenbrunn, Adam. In: Kulturportal West-Ost. URL: <https://kulturportal-west-ost.eu/biographien/muller-guttenbrunn-adam-2> (4.9.2020).

Geehr, Adam Müller-Guttenbrunn = Richard S. Geehr, Adam Müller-Guttenbrunn and the Aryan Theater of Vienna 1898–1903. Göppingen 1973.

Gruber, Adam Müller-Guttenbrunn = Ferdinand Ernst Gruber, Adam Müller-Guttenbrunn, der Erzschwab. Eine Studie. Leipzig 1921.

Kindlers Literaturlexikon (Online-Version). URL: [www.kll-online.de](http://www.kll-online.de) (28.9.2020).

Krenn, Adam Müller-Guttenbrunn = Martin Krenn, Adam Müller-Guttenbrunn und der Anschluss Westungarns. In: Burgenländische Heimatblätter (2022), Manuskript.

Müller-Guttenbrunn, Denkschrift = Adam Müller-Guttenbrunn, Denkschrift über die Lage des Kaiserjubiläums-Stadttheaters zu Händen des Herrn Bürgermeisters Dr. Lueger, Wien Ende Dezember 1902. Abgedruckt in: Die Fackel, Nr. 146 vom 11. November 1903, 12–21.

Müller-Guttenbrunn, Roman = Adam Müller-Guttenbrunn, Der Roman meines Lebens. Aus dem Nachlaß zusammengestellt von seinem Sohne. Leipzig 1927.

---

<sup>35</sup> AStL, Straßenbenennungsakten, Straßenbenennungsakt „Müller-Guttenbrunn-Straße“: Amtsbericht des Linzer Baudirektors vom 10. Juni 1953.

<sup>36</sup> Ebenda, Vermerk vom 10. Juli 1953 am Amtsbericht des Linzer Baudirektors vom 10. Juni 1953.

- Müller-Guttenbrunn, Schwaben im Osten = Schwaben im Osten. Ein deutsches Dichterbuch aus Ungarn. Eingeleitet von Adam Müller-Guttenbrunn. Heilbronn 1911.
- Müller-Guttenbrunn, Schwabenzug = Adam Müller-Guttenbrunn, Der große Schwabenzug. Leipzig 1913.
- Müller-Guttenbrunn, Wien war eine Theaterstadt = Adam Müller-Guttenbrunn, Wien war eine Theaterstadt. Wien 1885.
- Pape, Müller Guttenbrunn = Christian Pape, Müller-Guttenbrunn, Adam. In: Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Hrsg. von Wolfgang Benz. Bd. 2/2. Berlin 2009, 567–568.
- Rathkolb, Theater = Oliver Rathkolb, Theater. In: Umstrittene Wiener Straßennamen. Ein kritisches Lesebuch. Hrsg. Von Peter Autengruber. Wien u.a., 244–256.
- Rathkolb u.a., Straßennamen Wiens = Oliver Rathkolb u. a., Forschungsprojektendbericht: Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte“, Juli 2013. URL: <https://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/pdf/strassennamenbericht.pdf> (10.10.2020).
- Scherer, Müller-Guttenbrunn = Anton Scherer, Müller-Guttenbrunn, Adam. In: Neue Deutsche Biografie 18 (1997), 498–499.
- Stanescu, Müller-Guttenbrunn = Hans Stanescu, Müller (-Guttenbrunn), Adam. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 6, Wien 1975, 407–408.
- Statistik Austria, Straßenverzeichnis, „Müller-Guttenbrunn“ = Statistik Austria, Straßenverzeichnis, Suche „Müller-Guttenbrunn“. URL: <https://www.statistik.at/statistik.at/straassen/#/strassenBdlOutput> (3.9.2020).
- Wache, Der österreichische Roman = Karl Wache, Der österreichische Roman seit dem Neubarock. Leipzig 1930.
- Weber, Rumäniendeutsche? = Annemarie Weber, Rumäniendeutsche? Diskurse zur Gruppenidentität einer Minderheit (1944–1971). Köln–Weimar–Wien 2010.
- Weinzierl, Kein „Judentempel“ = Erika Weinzierl, Kein „Judentempel“. Adam Müller-Guttenbrunn und das Wiener „Antisemitentheater“. In: Das Jüdische Echo. Zeitschrift für Kultur und Politik 44 (1995), 159–164.
- Weresch, Adam Müller-Guttenbrunn = Hans Weresch, Adam Müller-Guttenbrunn. Sein Leben, Denken und Schaffen. 2 Bände. Freiburg im Breisgau 1975.
- Wien Geschichte Wiki, „Adam Müller-Guttenbrunn“ = Wien Geschichte Wiki, Art. „Adam Müller-Guttenbrunn“, [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Adam\\_M%C3%BCller-Guttenbrunn](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Adam_M%C3%BCller-Guttenbrunn) (2.9.2020).
- Wien Geschichte Wiki, „Müller-Guttenbrunn-Straße“ = Wien Geschichte Wiki, Artikel „Müller-Guttenbrunn-Straße“, <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/M%C3%BCller-Guttenbrunn-Stra%C3%9Fe> (3.9.2020).